

geniessen kan/ sondern muß es mit Verdruß ansehen und schmerzlich verlassen. Ein gesunder Leib aber billig allen Schätzen der Welt weit vorzuziehen ist. Wann dann Gesundheit und Reichthumb / als beyde grosse Gaben Gottes beyammen seyn / alsdann man erst für glücklich kan geschähet werden: Kranckheit und Armut aber ärger als der Tod selber zu achten.

Man siehet bißweilen fromme Gottes-fürchtige Herren und Regenten an gar geringen Kranckheiten hinweg sterben / welche dem Land noch lange Jahren / (wann gute Medicamenten vorhanden gewesen) hätte vorstehen können.

Der mehrentheil Menschen seyn aber also genaturt / daß sie gemeinlich das vergängliche Gute höher als das gesunde Leben / und das zeitliche Leben grösser als die ewige Seeligkeit achten. Darumb sich wenige auff gute Medicin legen / sondern schläferig und sicher dahin leben / so lang der Tod anflopfet. Alsdann man erst erfähret / was die Gesundheit für ein unvergleichliche Gabe Gottes / und die Kranckheit aber hergegen für eine bittere Straffe der Sünden ist. Wann dann mancher so weit kompt / daß er dieses mercket und verstehet / so ist es gemeinlich allbereit zu späth / die versäumte und verwahrlosete Gesundheit wiederumb zuerlangen / sondern muß dieselbe (nolens volens) dem Tod zum Raub lassen.

Darumb billig jederman bey jungen und gesunden Tagen stätig an das Schmerzhafte Alter /

A iij

Kranck